

# KIM

2023-4  
58. Jahrgang  
Verlagspostamt  
4675 Weibern P.b.b.  
GZ 02Z031015 M

## aktuell



### Zünde ein Licht an

Mit KIM durch den Advent zum Weihnachtsfest

Liebe Leserin, lieber Leser

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.“ Das verkündeten die Engel bei der Geburt Jesu. Und dieser Friedenswunsch wird uns in diesem Jahr vielleicht besonders berühren. Letztlich waren wir in den letzten Jahren immer irgendwo im Krieg. Auch wenn wir selbst nur wenig betroffen waren, so lässt uns doch unser Herz mitfühlen mit Menschen, die etwa in der Ukraine oder im Nahen Osten liebe Mitmenschen durch kriegerische Gewalt verloren haben und selbst in ständiger Angst vor Leid und Tod leben. Und irgendwie machen diese Kriege ja auch uns Angst, denn wer weiß schon, ob nicht doch eines Tages auch wir angegriffen werden. Angst macht auch die Klimaveränderung, die sich durch immer dramatischere Unwetter nicht mehr verleugnen lässt und wie ein Kriegsgegner erscheint, dem wir machtlos gegenüber zu stehen scheinen. Und auch die Corona-Krise, die mittlerweile zwar überwunden scheint, vielen von uns aber immer noch in den Knochen steckt, war eine Kriegserklärung durch einen Virus, der uns in unseren Lebensvollzügen einschränkte, ja vereinsamen ließ und auch einige das Leben kostete.



In diesen Unfrieden hinein verkünden die Engel die Friedensbotschaft von Weihnachten, wohl aber in dem Bewusstsein des so treffenden Satzes des heiligen Niklaus von Flüe: „Frieden ist allweg in Gott, denn Gott ist der Frieden.“ Wir können diesen Frieden nicht endgültig schaffen, dürfen aber darauf vertrauen, dass Gott uns einen inneren Frieden schenken will. Gott ist bei uns, sodass wir bei ihm auch in stürmischen Zeiten Ruhe finden können, wenn wir uns von ihm berühren lassen. Dazu freilich ist es nötig, dass wir uns im Alltagsstress auch Zeit für ihn nehmen, zur Ruhe kommen und ihm so begegnen – durch ein Gebet, das Lesen in der Bibel, die Mitfeier der Eucharistie. Der Advent ist dazu eine gute Zeit.

Gerade in einer stillen Stunde, wenn Sie im Gebet die Nähe Jesu suchen, bitten Sie ihn vielleicht einmal darum, in Ihnen ein Licht zu entzünden. Wenn Sie sich ganz darauf einlassen, so können Sie möglicherweise die Erfahrung machen, von seinem Licht, seiner Wärme umgeben zu sein. Und es wird Ihnen bewusst, dass er wirklich nah ist. Dann spüren Sie vielleicht auch Gottes Wunsch, ein Licht für andere anzuzünden, ihnen Hoffnung und Zuversicht in bedrängten Zeiten zu geben, sodass auch sie Frieden in ihrem Herzen finden. Und wenn in vielen Herzen Frieden herrscht, so kann das ausstrahlen, kann immer mehr Menschen bewusst werden, dass nichts verloren ist durch Frieden – alles aber durch Krieg.

„Zünd ein Licht an“ – dieser Titel der KIM-Zeitung drückt auch aus, dass wir von KIM einen Ort schaffen wollen, wo das Licht Christi leuchtet und wir es weitertragen, sodass unser KIM-Zentrum ein Ort der Liebe, des Friedens und der Hoffnung ist. Ich bin als stellvertretender Obmann des KIM-Förderkreises dafür dankbar, dass unsere Mitarbeiter/innen in ihren ganz unterschiedlichen Diensten das Licht des Friedens, der Wertschätzung und Liebe und der Hoffnung weitertragen. Namentlich gilt mein Dank KIM-Sekretär Hermann Angermayr, den Mitarbeiterinnen im und ums Haus und Küche Hilda Mospointner, Gabi Navratil, Michaela Krempf, Resi Steiner und der langjährigen Sekretärin Angelina Anzengruber sowie den Mitarbeitern bei KIM-Veranstaltungen Martin Zellinger, Walter Schönbauer und Romeo Zethofer und schließlich auch dem Geistlichen Assistenten von KIM Erwin Wiesinger.

Ebenfalls danke ich auch im Namen des gesamten Förderkreises all unseren Förder/innen für ihr Gebet, ihr Mittragen unserer Arbeit und ihre finanzielle Unterstützung. Vergelt's Gott. Und natürlich: Ihnen und uns allen ein frohes Weihnachtsfest und den Segen Gottes für das Jahr 2024.

Ihr Diakon Raymund Fobes  
Schriftleiter der KIM-Zeitung und stellvertretender Obmann des KIM-Förderkreises

# Kirche sein von Herz zu Herz

## Auf die Liebe kommt es an

„Gemeinsam Kirche sein“ ist wohl der Wunsch von uns allen Gläubigen. Und dennoch ist Kirche-Sein in den letzten Jahren schwerer geworden.

### Mit der Zeit und der Tradition

Erstmal, was bedeutet es überhaupt, Kirche zu sein? Als Kirche kann man grundsätzlich erst einmal die Versammlung von jenen verstehen, die zusammen die Gemeinschaft um Christus bilden. Im Sprachgebrauch ist damit aber wohl mit am häufigsten die Institution Kirche gemeint in ihrer hierarchischen Struktur und mit allen Amtsträgern.

Wie man aber kaum verpassen kann, verliert die Institution Kirche in den letzten Jahren immer weiter an Mitgliedern. Skandale, ob zu Geldern oder Missbrauchsfällen und deren unzureichende Aufarbeitung haben das Vertrauen vieler Gläubiger verspielt. Und ganz abgesehen von diesen Extremsituationen steht die Kirche permanent vor dem Spagat, genug mit der Zeit zu gehen, um ihre Mitglieder nicht zu verlieren und genug Tradition zu bewahren, um im Kern erhalten zu bleiben. Ich denke, wir alle können dar-

in übereinstimmen, dass diese Aufgabe mehr als nur schwer zu bewältigen ist.

### Gottes Liebe vergegenwärtigen

Aber meiner Meinung nach kann erst, wenn die Regeln der Kirche und ihre Praktiken weniger polarisieren, wieder eine Rückbesinnung auf den relevanten Teil unseres Glaubens stattfinden: auf Gottes Liebe.

Das ist es doch, was wir in unserer Versammlung in Gottes Namen erreichen wollen. Wir wollen das Wort Gottes in uns und nach außen tragen, dass wir geliebt werden und nach seiner Botschaft leben sollen.

Dass wir lieben sollen und dass wir verzeihen bekommen und verzeihen sollen. Dass wir in unserem Herzen einen Funken Gottes tragen mit unserer Fähigkeit zur Liebe anderer.

Viel zu oft geht diese wunderschöne Botschaft leider unter in den Diskussionen, was einzelne Personen gemacht haben und wer von wem gedeckt wurde. All diese laut diskutierten Themen lenken von dem ab, was wir eigentlich leben wollen durch unseren Glauben.



**Unsere Autorin Gabriela Held-Scheiger ist verheiratet und studiert Erziehungswissenschaften in München, Bayern. Dieser Artikel ist in der Kolumne „Im Licht der Frau“ in der Zeitschrift „LICHT“ erschienen, für die die Autorin regelmäßig schreibt.**

### Kirche: für die Menschen da

Und ich verstehe sogar Argumente von Leuten, die die Kirche verlassen. Ich bin eine junge Frau

*(Fortsetzung auf S. 6)*



**Kirche als herzliche Gemeinschaft erleben: Taufe im KIM-Zentrum**

# „Quo vadimus? Wo gehen wir hin?“

Zum Singen in der Kirche

Schon seit mehreren Jahren gestaltet Romeo Zethofer Gottesdienste im KIM-Zentrum Weibern musikalisch. In mehreren Ausgaben von „KIM aktuell“ teilt er mit uns seine Gedanken zum Singen in der Kirche. In dieser Ausgabe plädiert er für eine Kirchenmusik, die ausdrückt, dass das Christentum eine wirklich „Frohe Botschaft“ ist.

Was ich denke, was ich sage und noch mehr, was ich singe, all das bestimmt mein Sein: Wenn ich regelmäßig davon singe, dass ich schuldig bin, dass ich ein Sünder bin, dass man sich meiner erbarmen muss, weil ich so ein Versager oder schlicht unwürdig bin, ... dass die Christenheit im Staub liegt und wir uns im Jammertal befinden – was wird es aus mir machen?

Ich vermute, Aufbauendes, Stärkendes, Selbstvertrauen schaffendes.

Ich sehe den Werdegang der katholischen Botschaften so: Jahrhunderte lang wurde viel von Sünde und Schuld gesprochen und mit dem schlechten Gewissen der Menschen gearbeitet. Dementsprechend gestalten sich auch die Liedertexte aus dieser Zeit.



Im Gottesdienst die Freude der Frohbotschaft leben

## Bedrückend oder aufbauend?

Was geht da durch mich durch, das seine Spuren hinterlässt? Wahrscheinlich nichts Gutes, eher Bedrückendes, Niederdrückendes, Angst Machendes.

Wenn wir Gott preisen, frohe Lieder singen, unseren Dank darüber ausdrücken, dass die Erde schön ist, dass wir geliebt werden und andere lieben können, dass wir Gemeinschaft erleben dürfen, dass Jesus eine „Frohe Botschaft“ für uns hat – was wird es aus uns machen?

Was geht da durch uns durch, das seine Spuren hinterlässt?

## Niederdrückende Liedertexte

Heute ist in den meisten Pfarren viel mehr von der „Frohen Botschaft“ zu hören. Die Gesänge sind jedoch, wie in meinem letzten Beitrag bereits ausgeführt, größtenteils die alten geblieben. Für mich ist es oft schwer erträglich, solch niederdrückende Texte zu hören. Beim Mitsingen derselben streike ich jetzt meistens, obwohl ich, wie Sie meinem ersten Beitrag entnehmen konnten, ein wirklich begeisterter Sänger bin.

Ich bin Anfang 50 – wie weit weg müssen diese Lieder von der Lebenswelt der jungen Leute sein,



Romeo Zethofer

die sich – Gott sei Dank – nicht mehr so leicht Angst von einer negativen Botschaft einjagen lassen. Sie könnten mit solchen Texten wenig anfangen, wären sie noch da.

## In der Freude sollen wir leben

Wenn ich mich im Gespräch mit noch in der Kirche Verbliebenen pessimistisch über ihren Fortbestand äußere, höre ich öfters: „Insgesamt in der Welt wächst die Katholische Kirche, in Afrika, in Lateinamerika – die negative Entwicklung findet ja nur in Europa statt.“ Etwas zynisch könnte man antworten: „Na, dann ist's ja gut.“ Um beim Thema zu bleiben: Wie laufen denn Messfeiern in Afrika ab? Mit welcher Musik? Was? Mit ausdrucksstarkem, von Freude erfülltem Tanz sogar?

Im Johannesevangelium, Kap. 17, ist nachzulesen, was Jesus beim letzten Abendmahl unter anderem wichtig war: „Dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude ganz in sich haben.“ In der Freude der Frohen Botschaft Jesu sollen wir leben! Das gilt erst recht für das, was wir singen. An dieser Freude müsste man uns als Christen erkennen können – nicht am angsterfüllten Kriechen im Sündenstaub!

Wir sollten uns schleunigst überlegen, wohin wir gehen wollen, was die Zukunft unserer Feiern betrifft, wenn wir nicht die allerletzte Generation in den Kirchenbänken sein wollen!

Romeo Zethofer

# Taizé in unseren Pfarrgemeinden

**Ich habe große Sehnsucht nach einer jungen Kirche,  
und weiß, die Menschen steh'n vor der Tür,  
weil jeder Mensch nach Spiritualität sucht.**

Liebe Freunde von  
**Kirche Im Miteinander**,  
liebe Seelsorger\*innen und  
Kirchenmusiker\*innen,

ich versuche meine liturgischen Erfahrungen von zwei Pfarren zu beschreiben. Vielleicht könnten es hilfreiche Impulse sein, damit junge Menschen wieder mehr zu den Gottesdiensten kommen und in der Kirche wieder eine Heimat finden.

### Alle machen mit

Woche für Woche kommen tausende Jugendliche aus vielen Ländern nach Taizé. Als ich vor einigen Jahren auch dort war, hatte ich die Möglichkeit mit Bruder Bernhard zu sprechen. Ich fragte ihn: Was ist euer Konzept, weil so viele kommen?

Er antwortete spontan:

**1. So einfach wie möglich, heruntersteigen, heruntersteigen und nochmals heruntersteigen, sodass ALLE mitmachen können.**

nen. Gleichzeitig fügte er hinzu: **Und das ist für uns Brüder eine sehr große Herausforderung.**

Und **2. sagte er: So feierlich als möglich.**

Auch ich hatte eine zweite Frage: Wie viele Personen sind organisatorisch angestellt, wenn tausende junge Menschen Woche für Woche kommen? Er wusste es nicht genau und antwortete: **Vier oder fünf Frauen, alles andere machen die Jugendlichen selbst, die schon öfter da waren.**

Meine Frage ist: Könnten wir in den Pfarrgemeinden auch nach diesen Regeln Gemeinde und Gottesdienste gestalten, **sodass ALLE mitmachen können?**

Machen wir doch, werden viele sagen. **Wirklich frage ich?**

Für mich wäre dann wichtig, dass sich **die Singgruppe in der Nähe des Altares befindet** mit Gitarre und zeitgemäßen Liedern. **Die Liedertexte werden mit Beamer aufgeblendet**, sodass alle mitdenken, mitmeditieren oder

mitsingen können. Das sollte ein Ziel für jeden Sonntag werden. **Die Menschen freuen sich, wenn sie wissen, was sie erwartet.**

### Spirituelle Atmosphäre im Kirchenraum

**Es geht um die spirituelle Atmosphäre im Kirchenraum.** Die Musikgruppe herunten und vorne ist ein spiritueller Verstärker für die Liturgin oder den Liturgen und ist eine Art Sauerteig für die Feiergemeinschaft. Nicht nur in Taizé, auch in Medjugorje, und an anderen Orten, wo viele Menschen bei Gottesdiensten sind, ist die Musik stets in Altarnähe.

### Wie ein Mobile

**Das ganze System, Kirche, Gesellschaft, Jugend, Gottesdienstbesuche ua. ist vergleichbar mit einem Mobile**, alles ist in Summe in Balance. Ändert sich

*(Fortsetzung auf S. 7)*



**Gottesdienst in Taizé: einfach, feierlich für alle und mit allen**

(Bild: Arvid Vollprecht, CC BY-SA 4.0<<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons, bearbeitet: Redaktion KIM-Zeitung)

(Fortsetzung von S. 5)

und kann mich als solche definitiv nicht mit allen Regeln und Einstellungen der Kirche identifizieren. Und ich muss ganz ehrlich sagen, dass auch ich überzeugt bin, dass die Kirche zum Teil an Traditionen festhält, die niemandem mehr helfen und unserer Gemeinschaft ausschließlich schaden.

Aber ich halte an meiner Glaubensgemeinschaft fest und hoffe, dass die Kirche lernt, dass wir Menschen uns verändert haben.

Kirche ist doch für den Menschen da und nicht andersherum. Daher hoffe ich von Herzen, dass die Führung unserer Kirche begreift, dass unser gesellschaftlicher Wandel nicht per se schlecht ist. Dass nur, wenn die Menschen sich wieder mit den Praktiken der Kirche identifizieren können, eine moderne Gemeinschaft in Christi Namen möglich ist. Ich glaube nicht, dass dafür wahnsinnig viel verändert werden muss. An ein paar veralteten Traditionen darf nicht verkrampft festgehalten

werden. Aber wenn die Kirche es schafft, diesen Schritt zu gehen, hoffe ich sehr auf eine Gemeinschaft, in der sich auch junge Leute und auch Frauen genauso sehen können wie alle anderen bereits jetzt teilhabenden Gläubigen.

Dann glaube ich fest daran, dass wir als Glaubensgemeinschaft vereint im Herzen der Zukunft und neuen Veränderungen entgegengehen können.

*Gabriela Held-Scheiger*

## Firmvorbereitung und Bibelkurs KIM-Veranstaltungen Anfang 2024

### KIM-ZENTRUM

Grub 1, 4675 Weibern, Tel. 07732/2690, E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at . Jährlich bis zu 3000 Gästen und 6000 Nächtigungen. Belegung über **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**

### LINZER BIBELKURS

von Jänner bis März 2024 mit **Martin Zellinger** zum Ersten Korintherbrief des Apostels Paulus (mehr Informationen auf der Rückseite dieser Zeitung)

**Mi, 31. Jänner, 19:00 – 21:30 Uhr: 1. Abend: Was hält uns zusammen?**

**Mi, 14. Februar, 19:00 – 21:30 Uhr: 2. Abend: Was dürfen wir hoffen?**

**Mi, 6. März 19:00 – 21:30 Uhr: 3. Abend: Was nützt mir?**

**Mi, 20. März, 19:00 – 21:30 Uhr: 4. Abend: Wie funktioniert Gemeinschaft?**

**Kosten: 4 Abende: € 48,-** (bei Voranmeldung **Frühbucherbonus bis 5. Jänner 2024, € 42,-**). Bei Besuch des Gesamtkurses kann der **Bildungsgutschein (€ 20,-) eingelöst werden!** Dieser wird jährlich mit der Vorschreibung des Kirchenbeitrages zugesandt. Wir freuen uns, wenn Sie an allen vier Abenden mitmachen – es ist aber auch die Teilnahme an einzelnen Abenden möglich: **1 Abend € 12,-**. Wenn möglich, bitte eigene Bibel mitnehmen

**Anmeldung: KIM-Zentrum Österreich, Grub 1, A-4675 Weibern, Tel. 07732/2690, E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at**

### FIRM4YOU TAGE IM KIM-ZENTRUM 2024

mit **Martin Zellinger**, erfahrener Reiseleiter in Israel, Fotograf, Buchautor, **Erwin Wiesinger**, geistlicher Assistent im KIM-Zentrum und Religionslehrer, und bei Bedarf Barbara, Ingrid und Susanna.

**Sa 10. 02.-15.00 Uhr bis So 11. 02.-14.00 Uhr** - Ankommen ab 14.00 Uhr

**Sa 16. 03.-15.00 Uhr bis So 17. 03.-14.00 Uhr** - Ankommen ab 14.00 Uhr

**Mo 25. 03.-15.00 Uhr bis Di 26. 03.-14.00 Uhr** - Ankommen ab 14.00 Uhr

**Sa 13. 04.-15.00 Uhr bis So 14. 04.-14.00 Uhr** - Ankommen ab 14.00 Uhr

**Sa 04. 05.-16.00 Uhr bis So 05. 05.-15.00 Uhr** - Ankommen ab 15.00 Uhr

**Pro Kurs können 40 bis 45 Firmlinge** teilnehmen, aus mehreren Pfarren. Jeweils fünf Firmlinge brauchen eine\*n Begleiter\*in der Pfarre, die für Organisatorisches, bei den Gruppenarbeiten und in den Pausen für die Firmlinge da sind.

**Der Preis pro Firmling ist EUR 60,-** (40,- VP u. 20,- Kurskosten) **und pro Begleiter\*in EUR 46,-**. Wir freuen uns auf Euer Interesse und auf Euer Kommen!

**Anmeldung: KIM-Zentrum Österreich, Grub 1, A-4675 Weibern, Tel. 07732/2690, E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at**

### KIM ÖSTERREICH

Ansprechpartner ist KIM-Seelsorger **Erwin Wiesinger**, Tel: 0664/1290097; E-mail: wiesingereh@gmail.com

Für das KIM-Zentrum: **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**, Tel. 07732/2690; E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at

### KIM VORARLBERG

Ansprechpartner: **KIM-Seelsorger Pfarrer Lukas Bonner**, Dorf 3, 6791 St. Gallenkirch, E-Mail: lukas.bonner@gmx.net;

### KIM STEIERMARK

Ansprechpartner: **Diakon Helmut Jermann**, 8563 Ligist 68, E-Mail: helmut.jermann@gmail.com

(Fortsetzung von S. 5)

etwas, dann ändert sich irgendwie alles. Z.B. massives Fernbleiben bei Gottesdiensten, später dann Kirchenaustritte; diese Änderungen wollen wir doch alle nicht. Daher sollten wir, vor allem bei liturgischen Feiern neu denken, im Sinne von Taizé, **weil jeder Mensch nach Spiritualität, nach Gemeinschaft, nach Lebenssinn, nach innerer Kraft und Heilung ein Leben lang sucht.**

Wir dürfen uns nicht begnügen, indem wir meinen, den jungen Menschen fehlt der Glaube, und sollten bedenken, dass die sogenannte Sonntagspflicht schon Jahrzehnte vorbei ist. Deshalb kommen ältere Menschen noch immer zu den Gottesdiensten, und ab und zu eine Kinder- oder Familienmesse genügt meiner Meinung nach nicht. **Es geht mir um den Aufbau der neuen jungen Gemeinde und da sollte eine liturgische Regelmäßigkeit vorhanden sein.**

Ein Parameter ist ob die Menschen bei den Gottesdiensten wieder mehr werden oder ob es etwa gleich bleibend oder abnehmend ist.

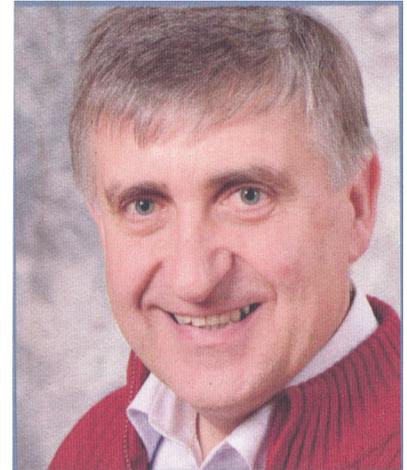
Ein Baby kann noch kein Schnitzel verdauen. Wir sollten eine spirituelle Kost servieren, die für

alle junge Menschen verdaulich ist, mit der sie geistlich wachsen können, so wie es viele in Taizé erleben.

**Es liegt an uns allen, die noch Gottesdienste gestalten und mitfeiern, ob wir bereit sind, den Heiligen Geist wehen zu lassen, etwas Neues zuzulassen, die Kreativität der Menschen zu loben und mit Freude dankbar zu sein für das was uns allen Sonntag für Sonntag geschenkt wird.**

Alles beginnt klein wie ein Senfkorn, wir sind Ermöglicher und auch Weichensteller, damit Gott zum Zug kommen kann. Die spirituelle Entwicklung ist prozesshaft und braucht Zeit. Wir erkennen aber schnell, ob es in die richtige Richtung geht.

Warum schreibe ich diese Gedanken? Weil ich es selber in zwei Pfarren etwa so erlebt habe. In einer Pfarre sagte mir Prof. Dr. Josef Janda als Aushilfspriester: „Herr Wiesinger, Sie hätten mich informieren sollen, bei euch sind so viele junge Menschen im Gottesdienst. Ich hätte mich anders vorbereitet.“ Die Kirche war voll mit überwiegend jungen Menschen, obwohl drei Jahre vorher neben der Kirche eine große



**Erwin Wiesinger: Wir brauchen Gottesdienste, wo wir durch den Heiligen Geist etwas Neues zulassen**

Diskotheek begonnen hatte und bereits damals der Großteil vom Gottesdienst weg war. Es war wie ein Wunder und alle freuten sich sehr!

Ja damals, werden wieder so manche antworten, aber ich bin überzeugt und freue mich, weil es in so manchen Pfarrgemeinden unserer Diözese auch wegen der neuen Strukturänderung wieder in absehbarer Zeit eine junge Kirche geben wird.

**Gott schreibt auf krummen Zeilen gerade.**

Liebe und Sorgfalt im gemeinsamen Suchen nach neuen, guten Wegen wünsche ich von Herzen und in großer Wertschätzung

*Erwin Wiesinger*



**KIM sagt  
zum Ende dieses Jahres  
Vergelt's Gott  
allen Förderinnen und Förderern  
für die Unterstützung  
unserer Arbeit**

#### Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Förderkreis des KIM e.V., KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern. Tel. 07732/2690. E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at, Internet: www.kim-bewegung.at, Redaktion: Diakon Raymund Fobes. Verlags- und Herstellungsort: 4675 Weibern. Druck: Druckerei Wambacher Veas e.U., 4760 Raab; Bilder: Titel, S. 3un: KIM-Zentrale; S.2, S.3ob; S. 4ob, S.7ob; privat; S.4un, S.7un: Claudia Stock, Eichstätt. **Spenden für KIM** überweisen Sie bitte auf unser **Konto**: KIM-Aktion Österreich, Raika Hofkirchen/Trattnach, (IBAN AT58 3425 0000 0342 1880 und BIC RZOOAT2L250). Die Spenden dienen der KIM-Aktion Österreich. Bei Spenden für bestimmte Zwecke bitten wir um einen **Spendenvermerk**, z. B. KIM-Bewegung, Ausbau KIM-Zentrum. Offenlegung im Sinne von § 25 des Mediengesetzes: KIM AKTUELL will über die KIM-Bewegung, eine Jugendaktion für Berufungen in der Kirche, in Österreich informieren.

# Bibelkurs im KIM-Zentrum

Auch im kommenden Jahr 2024 findet im KIM-Zentrum wieder der Bibelkurs mit Martin Zellinger statt. Er steht in diesem Jahr unter dem Motto „Alles ist mir erlaubt“ (vgl. 1Kor 6,12), eine provozierende Aussage der Gemeinde in Korinth, auf die Paulus in seinem Ersten Korintherbrief Antwort gibt. Dabei setzt sich der Apostel für eine „Kirche im Miteinander“ ein und kommt so auch unserem KIM-Anliegen sehr nah. Es geht darum, niemanden auszugrenzen und gemeinsam Kirche zu gestalten, so wird ein lebendiges Miteinander möglich. Jeder der Abende steht unter einem besonderen Thema:

## **1. Abend: Was hält uns zusammen?**

**Mi, 31. Jänner, 19:00 – 21:30 Uhr**

Mit Spannungen und Spaltungen aufgrund von sozialen und religiösen Unterschieden sieht sich Paulus in der Hafenstadt Korinth konfrontiert. Wie kann aus dieser Vielfalt nun Einheit werden? Und was hat das mit uns im Hier und Heute zu tun?

## **2. Abend: Was dürfen wir hoffen?**

**Mi, 14. Februar, 19:00 – 21:30 Uhr**

Trotz aller Spannungen in der Gemeinde hat Paulus ein Ziel vor Augen: Christus, den er verkündet. Im Ersten Korintherbrief wird seine Botschaft, sein Sterben aber vor allem die Erfahrung seiner Auferweckung zum Urgrund der Hoffnung auf Leben in Fülle.

## **3. Abend: Was nützt mir?**

**Mi, 6. März 19:00 – 21:30 Uhr**

Alles ist mir erlaubt – aber nicht alles nützt mir. In diesem Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und einem geregelten Miteinander leben Gesellschaften – bis heute. Paulus geht diesen Herausforderungen anhand von konkreten Fragen der Gemeinde nach.

## **4. Abend: Wie funktioniert Gemeinschaft?**

**Mi, 20. März, 19:00 – 21:30 Uhr**

Paulus nennt die Gemeinde einen Tempel des Heiligen Geistes, für dessen Aufbau es vieler Gnadengaben bedarf. Diese Vielfalt an Begabungen gilt es auch heute wahrzunehmen und zu leben – im Bewusstsein des Miteinanders.

(Weitere Infos zur Teilnahme auf S. 6)